

Annette von Droste-Hülshoff (1797-1848)

## Am Fronleichnamstage

»Mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise,  
und mein Blut ist wahrhaftig ein Trank«

O fasse Mut; er ist dir nah!

Du hast sein Fleisch, sein heilig Blut

Genossen ja.

O meine arme Seele, fasse Mut;

5 Er ist ja dein, er ward dein Fleisch und Blut.

Nicht, wie ich sollte, reich und warm

Kam freilich ich zu deinem Mahl:

Ich war ein arm

10 Zerlumpter Gast; doch zitterte die Qual

In mir des Sehnsens; Tränen sonder Zahl

Hab' ich vergossen in der Angst,

Die dennoch Freudeschauer war.

15 Sprich, warum bangst

Du vor der Arznei so süß und klar,

Die Leben dir und Frieden bietet dar?

Wohl ist es furchtbar, seinen Gott

20 Zu einen mit dem sünd'gen Leib;

Es klingt wie Spott.

O Herr, ich bin ein schwach und wirres Weib,

Und stärker als die Seele ist der Leib!

25 So hab' ich schuldbeladen dir

In meiner Sünde mich vereint;

Doch riefst du mir

So laut wie Einem, der um Leben weint:

So ist es Gnade, was von oben scheint.

30

Und hast du des Verstandes Fluch

Zu meiner Prüfung mir gestellt:

Er ist ein Trug.

Doch hast du selber ja, du Herr der Welt,

35 Hast selber den Verführer mir gesellt.

Drum traue ich, daß du dessen nicht

Vergessen wirst an jenem Tag,

Daß dein Gericht

40 Mir sprechen wird: Den Irren seh' ich nach;

Dein Herz war willig, nur dein Kopf war schwach.

(228 words)

Quelle: [https://www.projekt-gutenberg.org/droste/jahr/jahr\\_036.html](https://www.projekt-gutenberg.org/droste/jahr/jahr_036.html)